

# „Ich komme nicht aus ohne Mecklenburg-Vorpommern“

Der in Schwerin geborene Schriftsteller Gregor Sander erhält heute für seinen Roman „Was gewesen wäre“ den Annalise-Wagner Preis in Neubrandenburg.

Von Matthias Schümann

**Rostock/Neubrandenburg** – Alle seine Bücher spielen mehr oder weniger in Mecklenburg-Vorpommern. Aber einen Literaturpreis aus MV hat Gregor Sander noch nicht bekommen. Den Organisatoren des Annalise-Wagner-Preises ist es zu verdanken, dass damit nun Schluss ist: Heute bekommt der 1968 in Schwerin geborene Autor Sander die mit 2500 Euro dotierte Ehrung. Verliehen wird sie im Rahmen eines Festakts in der St.-Johanniskirche in der Vier-Tore-Stadt. Ausgezeichnet wird Sander für seinen in diesem Frühjahr erschienenen Roman „Was gewesen wäre“. Ein Teil der Handlung des Buches spielt in Neubrandenburg.

„Dort habe ich zwischen 1984 und 1987 eine Lehre absolviert“, erinnert sich Gregor Sander. Später studierte er einige Semester Medizin, Germanistik und Geschichte in Rostock, um dann an die Journalistenschule Berlin zu wechseln. Seit 2002 veröffentlicht der Autor Erzählungen und Romane.

„Was gewesen wäre“ taucht zunächst ab in die Vergangenheit:

Die Handlung setzt in den 80er Jahren ein, reicht dann aber bis in die unmittelbare Gegenwart, in der die 44-jährige Astrid ihren früheren Geliebten in Budapest wieder sieht. Die Geschichten von früher, Liebe und Enttäuschung, von (Stasi-)Verrat und Versöhnung sind ineinander verschränkt zu einem kunstvoll und in gemessenem Tempo erzählten Erfahrungs-Panorama der um 1970 Geborenen.

„Ich finde es spannend, Vergangenheit und Gegenwart miteinander zu verbinden“, sagt Gregor Sander. „Die Geschichte endet ja nicht, alles geht weiter. Was also wird aus einem Mädchen, das Mitte der 80er Jahre in Neubrandenburg Abitur gemacht

hat?“ Dabei kommt immer auch ein Stück vergangener Lebenswelt zum Tragen. „Wenn im Roman eine Flasche Murfatlar auf den Tisch gestellt wird, dann wird darüber im Osten anders gelacht als im Westen“, so der Autor.

Zeit- und Ortskolorit gehören zu den Texten Gregor Sanders. „Ich komme nicht aus ohne Mecklenburg“, bekennt der Autor, der mit Frau und zwei Kindern in Berlin lebt. „Dort komme ich her, das hat immer mit mir zu tun.“ Die Handlungsorte bildeten die Vorausset-

zung für die Verleihung des Annalise-Wagner-Preises, der Literatur aus oder über Mecklenburg-Strelitz und das Stargarder Land fördert. „Das ist ein Buch, das dringend gelesen werden muss“, sagt Heike Birkenkampff, Vorstandsmitglied der Annalise-Wagner-Stiftung, die den Preis auslobt. „Sander findet einen ganz eigenen Ton, einen eigenen Blick auf die Zeitgeschichte. Das geht uns an“, so die Bibliothekarin. „Der Roman beeindruckt durch sprachliche Präzision und Authentizität, plastisches Erzählen und eine ‚schwebende Spannung‘“, heißt es in der Begründung der Fachjury der Wagner-Stiftung.

Gregor Sander ist hochofregut über die Ehrung. „Ich habe mich nicht beworben, sondern ich bin von Lesern vorgeschlagen worden, das freut mich besonders!“

Der ebenfalls jährlich vergebene Jugendpreis geht in diesem Jahr an die Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe Kriegsgräber des Europa-Gymnasiums Rövershagen bei Rostock für ihre Dokumentation „Rom heißt Mensch“ über Sinti und Roma in MV.



Seine Texte spielen häufig in MV:  
Autor  
Gregor Sander.

## Der Annalise-Wagner-Preis

**Der Annalise-Wagner-Preis** wird seit 1992 vergeben, 2014 zum 23. Mal. Zu den Preisträgern vergangener Jahre gehören vor allem Sachbuchautoren.

**Annalise Wagner** (1903-1986) war eine Neustrelitzer Heimatforscherin,

Sammlerin und Autorin, deren Andenken eine Stiftung bewahrt. **Preisverleihung:** heute, 16 Uhr, St. Johanniskirche Neubrandenburg

● [www.annalise-wagner-stiftung.de](http://www.annalise-wagner-stiftung.de)